

Wege zu mehr Wertschätzung in Jugendberufshilfe und sozialpädagogischer Beschäftigungsförderung

Fachtagung der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in
Rheinland-Pfalz am 9. November 2018 in Mainz

Überblick

1. Verständnis professioneller sozialpädagogischer Arbeit
2. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der Jugendberufshilfe
3. Zwei politische Strategien im Sinne der Gerechtigkeitstheorie von Nancy Fraser (2003)
4. Sechs Rahmenbedingungen mit politischen Empfehlungen

1. Verständnis professioneller sozialpädagogischer Arbeit

- Lebensweltorientierte Soziale Arbeit von Hans Thiersch (Thiersch/Grunwald/Köngeter 2012, auch Enggruber/Fehlau 2018)
- Soziale Arbeit in den Dimensionen der subjektiv erfahrenen Zeit, des erfahrenen Raums und der sozialen Beziehungen ihrer Adressat*innen – Betonung des ‚Eigensinns‘ der Menschen
- konsequente Subjekt- und Verständigungsorientierung mit Respekt und Wertschätzung für den Alltag, die Wünsche und Interessen der Adressat*innen
- Partizipation der jungen Menschen in allen Prozessen mit der Wahlmöglichkeit, Angebote annehmen, ablehnen oder widersprechen zu können (Düker/Ley/Ziegler 2013)
- ganzheitliche Unterstützung zu einer selbstbestimmten und sozialverantwortlichen Lebensgestaltung
- Institutionenkritik

2. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der Jugendberufshilfe

- Im weitesten Sinne: *Jugendberufshilfe* als alle sozialpädagogisch begleiteten Angebote, die vor allem als benachteiligt oder potenziell benachteiligt geltende junge Menschen bei ihrem Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung, während ihrer Ausbildung und beim Übergang in Erwerbsarbeit unterstützen (Enggruber 2018).
- *sozialpädagogische Beschäftigungsförderung* = Angebote der Jugendberufshilfe
- berufsvorbereitende und ausbildungsbegleitende Maßnahmen nach SGB II und III, auch Aktivierungsmaßnahmen nach § 45 SGB III
- kritisch: Individualisierung und damit Pädagogisierung der Ursachen von Jugendausbildungs- und Jugendarbeitslosigkeit: strukturelle Probleme am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie Widersprüche in der Ordnung der Berufsausbildung (Eberhard/Ulrich 2010)

3. Zwei politische Strategien im Sinne der Gerechtigkeitstheorie von Nancy Fraser (2003)

(1) *transformative* Strategien: Veränderung von Ungerechtigkeit (hier: Stigmatisierungen, Beschämungen) verursachenden bzw. begünstigenden Strukturen

Recht auf Ausbildung mit Gewährleistung von Ausbildungsplätzen und dem Recht jedes einzelnen jungen Menschen auf „angemessene Vorkehrungen“ (UN-BRK, Artikel 2) und individuelle Unterstützung in einem inklusiv gestalteten Berufsbildungssystem

(2) *affirmative* Strategien: Verringerung der durch soziale Ungleichheitsstrukturen erzeugten Wirkungen, d. h. hier Stigmatisierungen, Beschämungen

4. Sechs Rahmenbedingungen mit politischen Empfehlungen

I. Diagnosen und sozialrechtliche Einzelfallprüfung

- Diagnosen zur *Ausbildungsreife* nach § 35 SGB III
- Diagnosen zu *Behinderungen* nach § 19 SGB III i. V. mit § 2 SGB IX
- Diagnosen zur *Förderbedürftigkeit* nach §§ 52, Abs. 1, 78 Abs. 1 SGB III
- Gefahr: Defizitorientierung der Fachkräfte und Bildungseinrichtungen
- Risiken: Identitätszumutungen und Identitätsbeschädigungen im Sinne von Erwin Goffman (1967)

Politische Empfehlung: Institutionalisierung flexibler, individualisiert nutzbarer Angebote multiprofessioneller Teams im Sozialraum (Oehme 2016)

II. Vermittlungsquoten in Berufsausbildung oder Erwerbsarbeit als Erfolgsindikatoren

- Wirkmächtigkeit bei der Vergabe weiterer Maßnahmen durch die Regionalen Einkaufszentren (REZ) der Bundesagentur für Arbeit gemäß VOL
- einseitige Ausrichtung auf die Vermittlung in eine Berufsausbildung oder Erwerbsarbeit – andere Erfolgskriterien bleiben unberücksichtigt (z. B. „subjektiv sinnhafte Zukunftsentwürfe“ wie Tätowierer*in, Studium oder Abendschule (Fehlau 2018, S. 129)
- Risiken für die Bestandssicherung der Einrichtung und Arbeitsplätze der Mitarbeiter*innen
- Risiko: Beobachtung der Adressat*innen bezogen auf deren „Institutional Selves“, d. h. deren ‚Passung‘ zur Vermittlung in eine Berufsausbildung oder Erwerbsarbeit unter den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktbedingungen (Düker/Ley/Ziegler 2013)

II. Vermittlungsquoten in Berufsausbildung oder Erwerbsarbeit als Erfolgsindikatoren

- zwar „Lebensführungsprobleme aller Art, aber dies eben letztlich nur insofern, wie diese als Hürden für den Übergang in Erwerbsarbeit dechiffriert werden können“ (Düker/Ley/Ziegler 2013, S. 72)
- *„Also, unser Ziel ist ja, dass sie in erster Linie gut auf die Prüfung vorbereitet werden. Das ist halt eben so, und das ist auch das erste Ziel der Teilnehmer. Insofern konzentrieren wir uns da auch schon drauf und versuchen, da jetzt nicht noch alle möglichen Dinge aus dem Keller zu ziehen, die da vielleicht noch liegen.“* (AbHFach 1, A. 65)
- „Stütz-/Förderunterricht und sozialpädagogische Begleitung sind als **gleichrangig anzusehen**“ (BA (2017): Leistungsbeschreibung zu abH, Hervorhebung i. O.)
- *„Die Sozialpädagogen ... haben also, glaube ich, auch ein bisschen die schwierige Zwischenrolle, wenn die Teilnehmer schon kommen, dann sind wir eigentlich ganz froh, dass sie die Möglichkeit haben, am Unterricht teilzunehmen.“* (AbHFach 1, A. 26)

II. Vermittlungsquoten in Berufsausbildung oder Erwerbsarbeit als Erfolgsindikatoren

- kaum Exkursionen, Kreativ-, Erlebnis- und sonstige Freizeitangebote (Enggruber 2010 und die dort zitierten Untersuchungen von Christe/Wende 2006, 2007 und Polutta 2007)
- Cooling-Out-Prozesse: Transformation der „Wunschberufe der jungen Menschen“ (Reckinger 2014, S. 85)
- zunehmende Ausgrenzungs- und Selektionsprozesse in Folge des hohen Vermittlungsdrucks (Enggruber 2010 und die dort zitierten Untersuchungen von Christe/Wende 2006, 2007)

Politische Empfehlung: Erweiterung der in Vergabeverfahren zugrunde gelegten Erfolgskriterien um gleichrangige Kriterien zu “einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung“ (aus einer Leistungsbeschreibung der BA, zit. in Fehlau 2018, S. 127)

III. Standardisierung der Maßnahmen

- präzise Beschreibung der Maßnahmenbestandteile und –organisation in der Leistungsbeschreibung (Fehlau 2018, S. 127 f.)
- „sogenannte Bewertungsmatrix als Teil der Vergabeunterlagen“ (Fehlau 2018, S. 128)
- pädagogisches Konzept als „Vertragsgrundlage für das ‚einkaufende‘ REZ“ mit drohenden Vertragsstrafen bis hin zum Entzug der Maßnahme bei Prüfungen der Arbeitsverwaltung (ebd., auch Enggruber 2010)
- vor allem angesichts des Vermittlungsdrucks: „Verhaltenstraining statt Verhältnisregulierung“ (Kessl 2005, zit. in Enggruber 2010, S. 156)
- begrenzte Möglichkeiten subjekt- und verständigungsorientierter Begleitung sowie individueller Unterstützung der jungen Menschen (Fehlau 2018, Enggruber 2010)

III. Standardisierung der Maßnahmen

- insgesamt kaum Problem-, Ziel- und Verfahrensoffenheit (Fehlau 2018, S. 126)
- damit auch kaum Wahlmöglichkeiten für die jungen Menschen – drohende Sanktionen bei Förderung nach SGB II
- *„Das passt nicht, obwohl ich gut war. Ich habe eine Ente gemacht im Holzbereich, mit Holz eine kleine Ente. Und mein Verwalter [Fachanleiter] hat geguckt, das ist auch gut und schön, aber es passt nicht für mich.“* (PerjuF 6, Z. 206 ff.)

III. Standardisierung der Maßnahmen

Politische Empfehlung: Überarbeitung der Vergabeverfahren mit dem Ziel, Standardisierungen abzubauen sowie subjekt- und verständigungsorientiertes „Handeln in strukturierter Offenheit“ (Thiersch 1993, zit. in Fehlau 2018, S. 127) zu ermöglichen

IV. Individuelle Förderplanung mit Verwaltungs- und Dokumentationssoftware

- Individuelle Förderplanung als zentrales Steuerungsinstrument: Erst- und weitere Förderplangespräche, Ziel- und Umsetzungsplanung mit Aufgabenverteilung auf die verschiedenen Berufsgruppen im multiprofessionellen Team (Fehlau 2018, S. 131)
- Dokumentation der Zielplanung, darauf folgenden Handlungsschritte, erreichten Ergebnisse sowie Leistungs- und Verhaltensbeurteilungen (LuV) der jungen Menschen
- Fachsoftware (*eM@w*) mit detaillierten Vorgaben zu „Planung, Dokumentation und Leistungsberichte[n] der Förderprozesse“ (ebd.)
- Dokumentationsarbeit überwiegend von sozialpädagogischen Fachkräften mit hohen Anteilen an deren Arbeitszeit (zwischen 30 und 60 %) (z. B. Enggruber 2010)

IV. Individuelle Förderplanung mit Verwaltungs- und Dokumentationssoftware

- Einfluss von *eM@w* auf die Handlungsorientierungen der sozialpädagogischen Fachkräfte (Fehlau 2015)
- *„In diesen Maßnahmen ist auch der dokumentarische Anteil relativ hoch, d. h. also man arbeitet hier weniger mit dem Menschen, als dass man Zielvereinbarungen in das Dokumentationssystem eingibt und Fristen einhalten muss und Unterschriften einsammeln muss“* (AbHFach 1, A. 121)
- *„... ich lese mich nochmal ins letzte Gespräch rein, schaue mir z. B. die Anwesenheit nochmal an und überlege mir vorher, was möchte ich ansprechen, was sind Dinge, die vielleicht geregelt werden müssen“* (AbHFach 2, A. 131)

Politische Empfehlung: Öffnung und Entstandardisierung der individuellen Förderplanung für subjekt- und verständigungsorientierte Aushandlungsprozesse mit den jungen Menschen mit offener Problem-, Verfahrens- und Zielbestimmung

V. Vergabeverfahren der Maßnahmen

- Gefahren des ‚Preisdumpings‘ (Enggruber/Mergner 2007; Eckert/Heisler/Nitschke 2007)
- befristete Arbeitsverträge bei geringer Bezahlung begünstigt die Beschäftigung von Berufsanfänger*innen und eine hohe Personalfluktuaton (Dick 2017)
- Einschränkungen der pädagogischen Qualität in den Maßnahmen
- verminderter Aufbau engerer Beziehungen, um junge Menschen vor zu belastenden Beziehungsabbrüchen zu bewahren (Eckert/Heisler/Nitschke 2007, S. 190 f.)

Politische Empfehlung: mehr ‚Zuwendung‘, weniger ‚Vergabe‘ bei stärkerer Gewichtung der pädagogischen Qualität und mit längeren Laufzeiten

VI. Drohende Sanktionen im Förderkontext des SGB II

- drohende Sanktionen für U-25jährige nach §§ 31, 31a SGB II
- sozialpädagogische Fachkräfte mit „institutionalistischem Orientierungsrahmen“ i. G. zu „subjektorientierten Orientierungsrahmen“ (Dick 2017)
- Stimme eines Teilnehmers in einer Aktivierungsmaßnahme nach SGB II:
*„... und im Endeffekt (atmet laut ein) hast Du zwar was weiß ich Futter gesammelt und bei Seite gelegt aber es hat irgendwie kein Sinn weil du nix **gemacht** hast denn äh du hinterlässt ja irgendwie nix außer Schimmel der irgendwo (.) im @Wald steht@ (...) so dieses verrottete Gefühl sag ich mal (...) das so ähm verrotten und verschimmeln“ (Discher/Hartfiel 2017, S. 44 f.)*
- Stimme einer jungen Frau mit Bezug von SGB II:
„weil wenn das Jobcenter nicht da wär das dich unterstützt, und sagt ‚mach das mach das mach das‘ (1) machst du nichts, das ist wirklich so [...] dann bleibst du einfach stehen [...] es ist eigentlich schon gut, dass es gibt“ (Lenz/Verlage/Kolbe i. E.)

VI. Drohende Sanktionen im Förderkontext des SGB II

- empirische Befunde zu schwer erreichbaren jungen Menschen (Reißig/Hoch 2018, S. 66)

Tabelle 2: Kontakt zum Jugendamt und Jobcenter

Alter	Kontakt zum Jugendamt				Kontakt zum Jobcenter			
	< 18	18 – 20	> 20	Total	< 18	18 – 20	> 20	Total
nein	36,1 (26)	86,1 (87)	100 (74)	75,7 (187)	54,8 (23)	29,6 (34)	29,3 (29)	33,6 (86)
ja	63,9 (46)	13,9 (14)	0 (0)	24,3 (60)	45,2 (19)	70,4 (81)	70,7 (70)	66,4 (170)
Total	100,0 (72)	100,0 (101)	100,0 (74)	100,0 (247)	100,0 (42)	100,0 (115)	100,0 (99)	100,0 (256)

VI. Drohende Sanktionen im Förderkontext des SGB II

Tabelle 1: Hauptgründe für die aktuelle/letzte Straßenepisode

Alter	< 18	18 - 20	> 20	Total
familiäre Gründe	66,2 (47)	42,4 (50)	32,6 (29)	45,3 (126)
Schule	1,4 (1)	1,7 (2)	0 (0)	1,1 (3)
persönliche Gründe	2,9 (2)	5,9 (7)	14,6 (13)	7,9 (22)
Umfeld	4,2 (3)	2,5 (3)	5,6 (5)	4,0 (11)
Suche nach mehr Freiraum	1,4 (1)	10,2 (12)	11,3 (10)	8,3 (23)
Jobcenter/ Jugendamt	19,7 (14)	11,9 (14)	6,7 (6)	12,2 (34)
Veränderung der persönlichen Situation	4,2 (3)	19,5 (23)	25,8 (23)	17,6 (49)
Wohnungsmarkt	0 (0)	5,9 (7)	3,4 (3)	3,6 (10)
Total	100 (71)	100 (118)	100 (89)	100 (278)

Quelle: Reißig/Hoch
2018, S. 65

VI. Drohende Sanktionen im Förderkontext des SGB II

Politische Empfehlung: Abschaffung aller Sanktionsregelungen

Literatur

Dick, Oliver (2017): Wissens- und Handlungsstrukturen von sozialpädagogischen Fachkräften in einem arbeitsmarktpolitisch dominierten Arbeitsfeld. Weinheim/Basel: Beltz Juventa

Discher, Kerstin/Hartfiel, Anna Kristina (2017): Employable Youth – Employable Bodies? Körpererzählungen im Aktivierungsdiskurs. In: Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien, 23/1, S. 37-52

Düker, Jan/Ley, Thomas/Ziegler, Holger (2013): Realistische Perspektiven? – Ungleichheiten, Verwirklichungschancen und institutionelle Reflexivität im Übergangssektor. In: Böllert, Karin/ Alfert, Nicole/ Humme, Marc (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Krise. Wiesbaden: VS, S. 63-81

Eckert, Manfred/Heisler, Dietmar/Nitschke, Karen (2007): Sozialpädagogik in der beruflichen Integrationsförderung. Band 2: Handlungsansätze und aktuelle Entwicklungen. Münster/ New York/ München/ Berlin: Waxmann

Eberhard, Verena/Ulrich, Joachim Gerd (2010): Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: Bosch, Gerhard/Krone, Sirikit/Langer, Dirk (Hrsg.): Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Wiesbaden, S. 133-164

Enggruber, Ruth (2010): Von der „sozialpädagogisch orientierten Berufsbildung“ zur „beruflichen Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf“ – methodische Konsequenzen. In: Michel-Schwartz, Brigitta (Hrsg.): „Modernisierungen“ methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS, S. 135-172

Enggruber, Ruth (2018): *Jugendberufshilfe* – ein vielfältiges und widerspruchsvolles Tätigkeitsfeld Sozialer Arbeit. In: Enggruber, Ruth/Fehlau, Michael (Hrsg.): Einführung in die Jugendberufshilfe. Stuttgart: Kohlhammer, S. 39-53

Enggruber, Ruth/Fehlau, Michael (2018): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit – eine professionstheoretische Grundlage für die Jugendberufshilfe. In: Dies.: Einführung in die Jugendberufshilfe. Stuttgart: Kohlhammer, S. 39-53

Enggruber, Ruth/Mergner, Ulrich (Hrsg.) (2007): Lohndumping und neue Beschäftigungsbedingungen in der Sozialer Arbeit. Berlin: Frank & Timme

Fehlau, Michael (2015): „Wenn Sie etwas wollen, schicken Sie es über *eM@w*“. Orientierungen Sozialer Arbeit im Zusammenhang mit Dokumentations- und Verwaltungssoftware im Erfahrungsraum der Jugendberufshilfe. Unveröffentlichte Masterthesis im Sommersemester 2015. Hochschule Düsseldorf

Fehlau, Michael (2018): Professionelles Handeln Sozialer Arbeit in der Jugendberufshilfe zwischen einem engen und weiten Methodenverständnis. In: Enggruber, Ruth/Fehlau, Michael (Hrsg.): Einführung in die Jugendberufshilfe. Stuttgart: Kohlhammer, S. 141-147

Literatur

Fraser, Nancy (2003): Soziale Gerechtigkeit im Zeitalter der Identitätspolitik. Umverteilung, Anerkennung und Beteiligung. In: Fraser, Nancy/Honneth, Axel (Hrsg.): Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 13-128

Goffman, Erwin (1967): Stigma. Über die Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, 6. Aufl., Frankfurt/Main

Lenz, Bianca/Verlage, Thomas/Kolbe, Christian (i. E.): Perspektiven auf eine Jugendberufsagentur: „mehr“ als nur das Jobcenter?. In: Widersprüche, 150

Oehme, Andreas (2016): Jeder Zielgruppe ihre Maßnahme? Zum Zusammenhang von Bedarf, Bedürfnis und flexibler Hilfe.

URL: https://www.ueberaus.de/wws/9.php#/wws/jeder_zielgruppe_ihre_massnahme.php?sid=18288093658465478648025952619130

(Zugriff: 20.09.2018)

Reckinger, Gilles (2014): „Ich bin ja ein anderer geworden.“ Anpassungsprozesse jugendlicher SchulabbrecherInnen an den prekarierten Arbeitsmarkt anhand eines ethnographischen Fallbeispiels. In: Marx, Birgit/Funk, Heide (Hrsg.): Inklusion und Jugendsozialarbeit. Aufforderung zur Reflexion von Ausgrenzungsprozessen und zur Neubestimmung des sozialpolitischen Auftrags. Paderborn/Freiburg: IN VIA, S. 69-88

Reißig, Birgit/Hoch, Carolin (2018): Jugendliche auf der Straße. In: Sozialmagazin, 43. Jg., Heft 1-2, S. 60-67

Thiersch, Hans/Grunwald, Klaus/Köngeter, Stefan (2012): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS, S. 175-196

Herzlichen Dank für Ihre konzentrierte Aufmerksamkeit!